

Seuche, wohl der Malaria, die auch Lul mit Fieberschauern durchschüttelte; doch überstand er die Gefahr, obwohl er klagte, dass er sich in der schweren Krankheit lange nicht so sorgsamer Pflege zu erfreuen hatte, als sie ihm 25 Monate zuvor bei ähnlich schwerer Erkrankung auf heimatlichem Boden durch die beiden Damen, denen Lul in nr. 98 die Erlebnisse seiner Romfahrt schildert, zuteil geworden war.

In dieser Lage, als von schwerer Krankheit langsam Genesenden, lernte er den angelsächsischen Landsmann Bonifatius bei seinem Aufenthalt in Rom im Jahre 738 kennen und trat ihm rasch näher¹. In der Musse jener Tage holte der Missionar den Schulmeister von einstens wieder hervor, gewann den Schüler zum Vertrauten und warb ihn zur Mitarbeit am Missionswerk. So kam Lul, wohl im Gefolge des heimkehrenden Bonifatius, nach Deutschland, und zwar zunächst zur Vollendung seiner Ausbildung nach Thüringen, nach mehrfach ausgesprochener, erwägenswerter Vermutung ins Kloster Ohrdruff; dann aber zog ihn Bonifatius, bei dem sich Lul eine Verlängerung seines Thüringer Studienaufenthalts hatte erbitten müssen², in seine unmittelbare Nähe, in der er fortan verblieb. Aus dieser ersten Zeit stammt das Schreiben nr. 49, das Lul an die Aebtissin Cuniburga gemeinsam mit zwei angelsächsischen Freunden richtete, die zum engsten Kreis des Bonifatius gehörten, dem 742 und 745 mit Aufträgen in Rom betrauten Priester Denehard und dem 741 zum Bischof von Würzburg geweihten Burchard³. In die folgenden Jahre der Mitarbeiter-

1) Dass der Brief nr. 98, der uns über diese Dinge Aufschluss gibt, aus Rom geschrieben ist, hat zuerst Hauck K. G. 1, 486 A. 4 überzeugend erkannt. Daraus ergibt sich aber auch die von Hauck noch nicht gezogene zwingende Folgerung, dass Lul nicht als 5- oder 6-jähriger Knabe in England, sondern erst damals 738 in Rom die Unterweisung des Bonifatius in der Verkunst genoss, von der er sogleich Proben an seine angelsächsischen Freundinnen weitergab. 2) nr. 103 S. 225.

3) Ueber Denehards diplomatische Tätigkeit in Rom vgl. nr. 51. 54. 59. 62, über Burchard nr. 53; Burchard hat am 22. Oktober 741 bereits als Bischof an der Bischofsweihe Willibalds teilgenommen (vgl. Hauck K. G. 1, 535 und Heidingsfelder, Regesten der Bischöfe von Eichstätt, 1. Lieferung, S. 2 ff.). Denehard und Burchard erscheinen zeitlich nicht früher als Lul bezeugt, dürften aber nach den Vertrauensstellungen, die sie einnahmen, bereits länger zur Gefolgschaft des Bonifatius gehört haben. Zeitlich dürfte der Brief nr. 49 durch Burchards Erhebung zum Bischof begrenzt sein. Lul hatte sich die Ermächtigung der Freunde zur Mit-ausfertigung erbeten, tatsächlich ihn aber, wie die oben zergliederten Stileigentümlichkeiten zeigen, allein verfasst und sich in ihm auch ausschliesslich über seine persönlichen Verhältnisse verbreitet.